№ 49. Olpe, Samstag den 18. Juni 1887.

Erscheint am Mittwoch und Samstag und kommt bereits Dienstags und Freitags nachmittags zur Ausgabe. Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. 20 Pf., per Post bezogen 1 Mk. 25 Pf., mit Illustriertem Sonntagsblatt 25 Pf. mehr.

Sauerländisches Volksblatt.

Anzeiger für das Sauerland und speziell für den Kreis Olpe.

Anzeigegebühr: 10 Pfg. für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum unter 4 Zeilen 40 Pfg.; Reklamen 25 Pfg. die Zeile. Die Besorgung von Briefen und Annahme von Adressen wird mit 25 Pfg. berechnet.

Verantwortlicher Redakteur: Gottfried Ruegenberg. Verlag der Ruegenberg'schen Buchhandlung in Olpe.

Wochenrundschau.

△ **Olpe**, 15. Juni 1887.

Bei der Nord-Ostsee-Canalfeier hat sich Se. Majestät der Kaiser eine nicht unerhebliche Erkältung zugezogen, die den greisen Monarchen längere Zeit an das Bett gefesselt und eine Reihe lästiger Beschwerden zur Folge gehabt hat. Zum Glück ist nach Versicherung der Aerzte keinerlei Gefahr für das Leben des hohen Erkrankten vorhanden, so daß eine baldige Genesung in sicherer Aussicht steht.

Das Halsleiden unseres Kronprinzen ist in letzter Zeit von den renommiertesten Aerzten Deutschlands und Englands einer gründlichen wissenschaftlichen Untersuchung unterworfen worden. Es ist constatiert, daß das Leiden keinen gefährlichen Character hat, und durch einige kleine operative Eingriffe zu beseitigen sein wird. Endlich ist in unserm Reichstage in der Arbeiterschutzgesetzgebung ein Schritt vorwärts gethan. Eine ebenso seltene, wie erfreuliche Erscheinung war der einstimmige Beschluß über die Einschränkung der Kinderarbeit in den Fabriken. Es hat wahrlich lange gedauert, bis unsere Sozialreform sich zu einer so elementaren Forderung der Humanität und des Christentums aufgeschwungen hat. Die übrigen civilisierten Staaten sind uns, die wir so gern mit unserer „Socialreform" prahlen, in der Frage des Arbeiterschutzes weit weit voraus. Bei uns herrscht trotz alles „practischen Christentums" vielfach noch das ödeste Manchestertum, dem das Verdienen alles ist, einerlei woran und auf wessen Kosten verdient wird. Den krassesten Ausdruck fand der grobe Egoismus in den Petitionen des „Centralverbandes deutscher Industrieller" und mehrerer sächsischer Handelskammern. Der biedere Centralverband nennt sich „Verein zum Schutze nationaler Industrie", scheint aber diesen Schutz nur in möglichst hohen Industriezöllen zu suchen, für den Schutz der nationalen Arbeiter aber gar keine Empfindung zu haben. Dabei hat er die Stirn, in der unverfrorensten Weise die Ausbeutung der Frauen und Kinder, die er im Interesse des eigenen Geldbeutels betreibt, als im Interesse der Arbeiter selbst liegend auszugeben. Aehnliche Biedermannsgesinnung verraten die sächsischen Handelskammern. Nun, den Leuten ist im Reichstage die Maske ernstlich vom Gesicht gerissen worden. Man sollte glauben, ein Sachse, bei dem zu Hause die Sozialdemokratie wuchert, wie nirgendwo, schämte sich, solche Gesinnungen ans Tageslicht zu bringen. Wenn wir aber augenblicklich noch keine reiche Ernte auf diesem Felde einheimsen können, so ist doch die Beschlußnahme des Reichstags ein großer Erfolg, der in absehbarer Zeit die rechte Lösung der Frage in Aussicht stellt. Mag man über die Einzelheiten noch markten und streiten, es hat sich doch die Vertretung des deutschen Volkes nunmehr mit einer ganz außerordentlichen Einmütigkeit seitens aller Parteien dahin schlüssig gemacht, daß die gegenwärtigen Bestimmungen der Gewerbeordnung über den Schutz der kindlichen und weiblichen Arbeitskräfte nicht mehr genügen und eine Fortentwickelung im Interesse der Gesundheit, der Sittlichkeit und des Familienlebens notwendig ist. Damit ist das Eis gebrochen. Die Regierung kann sich vielleicht noch eine Zeit lang sträuben, aber sie wird doch nachgeben müssen, da es sich hier nicht um eine Parteisache handelt, sondern um ein Bedürfnis des Volkswohles, welches nicht bloß die Abgeordneten aller Parteirichtungen, sondern auch die öffentliche Meinung im Lande durchaus anerkennt. Wahrlich, es hätte im Interesse der Regierung gelegen, und wir hätten ihr diesen Ruhm gerne gegönnt, daß sie sich als Führerin an die Spitze dieser unaufhaltsamen Bewegung gestellt hätte. Ihr jetziges System des absoluten Schweigens widerspricht zu sehr ihrer sonstigen Actionslust, als daß es dem Volke imponieren könnte. Namentlich in der gegenwärtigen Periode, wo die im Interesse der Allgemeinheit für notwendig erachteten Belastungen des Volkes mit so großer Energie, Findigkeit und Schnelligkeit durchgeführt werden, wäre die Aufwendung einer ähnlichen Thatkraft zur Erleichterung des Loses der Mühseligen und Bedrängten sehr klug und gut gewesen. Vom Standpunkt der gegenwärtigen Regierungspolitik war es ein Fehler, dem Parlamente in dieser Frage ganz und gar die Initiative zu überlassen. Die ablehnende Haltung auch für die Zukunft beizubehalten, hieße geradezu die Niederlage herausfordern.

Butter, Branntwein und Zucker sind es, die die Reichsboten in erster Linie beschäftigen. Der erste Paragraph der Branntweinsteuervorlage ist nach der Vorlage der Regierung im Plenum durchgegangen. Damit ist das ganze Gesetz unter Dach und Fach gebracht, weil seine Grundlage bereits angenommen ist. Es steht fest, erstens, daß der Branntwein eine erheblich höhere Steuer tragen kann, und zweitens, daß die Erhaltung des Brennereibetriebes im Interesse unserer Landwirtschaft liegt. Ueber die Einzelnheiten in dieser Frage sind die größten Meinungsverschiedenheiten möglich. Möchte die neue Steuer dazu beitragen, den Branntwein-Consum bedeutend zu reduzieren! Heute durchziehen die Schnaps-Onkels das ganze Land, von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf suchen sie ihr Gift in die Privathäuser einzuführen, und mit demselben zieht eine ganze Reihe von Teufeln in die Familien ein, die nicht eher ruhen, bis der ganze Wohlstand ruiniert ist.

Am Freitage hat sich der deutsche Reichstag mit der bekannten Elsaß-lothringischen Vorlage, betreffend die Ernennung und Besoldung der Bürgermeister und Beigeordneten, beschäftigt. Da die Regierung diese Vorlage für dringlich hält, so unterlag es keinem Zweifel, daß dieselbe, obwohl sie eine umfangreiche Erörterung über das ganze staatsrechtliche und Verwaltungssystem in den Reichslanden hätte erwarten lassen, von den drei Regierungsparteien nach Wunsch erledigt werden würde. Ohne allen Zweifel werden in der nächsten Session noch andere Vorlagen folgen, welche den Germanisierungsprozeß der Reichslande fördern sollen. Neuerdings wird, besonders in der nationalliberalen Presse, darüber Klage geführt, daß die Universität Straßburg zu wenig Anziehungskraft auf die einheimische studierende Jugend in Elsaß-Lothringen ausübe. Wenn die „National-Zeitung" bei dieser Gelegenheit an die geringen Sympathieen erinnert, deren sich zeitweilig die Universität zu Bonn bei den „Ultramontanen" erfreut habe, so sollte dem nationalliberalen Blatte doch auch die Ursache bekannt sein, aus der diese geringen Sympathien herzuleiten sind. Diese liegt oder lag einfach darin, daß bis in die neueste Zeit hinein, abgesehen von der katholisch-theologischen Fakultät, katholische Professoren in den übrigen Fakultäten nur ganz vereinzelt zu finden waren und daß nicht wenige Bonner Professoren in schroffster Weise die Gefühle der katholischen Rheinländer verletzten. Wir wollen hoffen und wünschen, daß solche Ursachen in Straßburg nicht maßgebend sind für die angeblichen Antipathien der Bewohner des Reichslandes gegen die Universität zu Straßburg.

Der Zar von Rußland hat in der jüngsten Zeit einen Ukas gegen den Immobilienbesitz (Besitz von Grundstücken, Häusern, Gebäuden, Fabriken u. s. w.) von Ausländern erlassen, welcher fast nur deutsche Reichsangehörige und hauptsächlich deutsches Capital betrifft. In einem Gebiet von 670 000 Quadrat-Kilometer darf der Fremde fortan weder Eigentum noch Besitz, noch Nutzungsrecht (Pacht, Miete rc.) an Immobilien außerhalb der Städte und Häfen erwerben, noch auch durch Erbschaft oder Einziehung von Schuldforderungen solches erlangen. In den 10 Provinzen des Königreichs Polen darf der Fremde außerdem weder Verwalter, noch Bevollmächtigter oder Leiter solcher Immobilien sein. In diesen Ländern leben mindestens 300 000 deutsche Reichsangehörige. Alle Eigentümer größerer landwirtschaftlicher oder industrieller Immobilien haben ihren Betrieb auf die Leitung durch Deutsche eingerichtet. Dieser Leitung ist der meist blühende Stand dieser Unternehmungen zu danken. Indem die deutschen Pächter und in Polen auch die deutschen Verwalter entfernt werden, wird der Wert dieser Immobilien stark herabgedrückt. Ferner wird dem deutschen Capital die Anlage in Rußland zum großen Teil abgeschnitten durch die Unmöglichkeit, Forderungen, die auf ländlichen Besitzungen ruhen, dadurch einzuziehen, daß Eigentum, Besitz, Nutzung an dem Immobil im Concurswege erworben wird. Sehr viele Gläubiger in Deutschland, die dorthin Geld auf Landgüter oder Fabriken gegeben haben, werden an ihrer gesetzlich erworbenen Sicherheit schwer gekürzt. Eine Hamburger Bank hat z. B. eine Forderung von 3 Millionen Mark auf ein dem Fürsten Wittgenstein gehöriges Gut. Falls der Fürst seine Verpflichtungen unterläßt, wird die Bank nicht zu ihrem Gelde kommen, weil sie selbst das Gut nicht erwerben darf und andere Käufer so rar sind, daß der Preis des Gutes im Zwangsverkauf auf ein Minimum herabgedrückt werden wird. Die russischen Blätter berufen sich zur Verteidigung dieses Ukases auf das preußische Beispiel in Posen und Westpreußen. Das ist unsere turmhohe Freundschaft mit Rußland!

Frankreich steht augenblicklich vor einem bedeu-

---

16)

Ein verlorner Sohn.

Novelle von Ewald August König.

„Dir nicht, Du hast die Taschen voll Geld mitgenommen —"

„Dummes Zeug! So viel verdient man im Gefängnis nicht!"

„Aber der Onkel schuldete Dir noch Geld! Er hat ja damals das Silbergeschirr gekauft."

„Das geht Niemanden etwas an!" fuhr Wolf zornig heraus, und der drohende Blick, der diese Worte begleitete, schüchterte den hageren Mann sichtbar ein. „Ich bekümmere mich um Deine Geschäfte auch nicht, verstanden?"

„Wollen wir denn das Geschäft nicht gemeinschaftlich machen?" fragte Mosler kleinlaut.

„Ja doch. Jetzt laß mich mit Burger reden und unterbrich mich nicht. Du hast mir einmal gesagt, der reiche Herr, der gegen Dich gezeugt habe, sei ein meineidiger Schuft, — ist das wirklich Wahrheit?"

„Es ist so wahr, wie dieses Glas vor mir steht", erwiderte Ludwig.

„Willst Du dem Kerl das nicht vergelten?"

„Ich habe mir geschworen, Rache an ihm zu nehmen.'

„Sehr gut", nickte Wolf, „Rache ist süß, und wer Alles geduldig über sich ergehen läßt, ist es nicht wert, daß ihn die Sonne bescheint. Der Kerl hat Dich um Dein Erbe betrogen, wie?"

„Wenn es das allein wäre!" sagte der junge Mann, in dessen Brust die Gluten der Hasses hell auflohderten. „Mein ganzes Lebensglück, Alles, was mir teuer war, hat er mir geraubt. Ich könnte ihn erwürgen, ihn Zoll für Zoll sterben sehen und seinem Todeskampf mit wollüstiger Freude zuschauen."

Die beiden Verbrecher hatten verstohlen einen bedeutungsvollen Blick mit einander gewechselt. Ludwig bemerkte es nicht, seine Gedanken beschäftigten sich allein mit dem Bilde des Mannes, den er so glühend haßte.

„Ich war schon bei ihm", fuhr er fort, während Wolf die leeren Gläser wieder füllen ließ, „er will sich zu nichts verstehen, er will mir nicht die Genugthuung geben, die ich fordern darf und muß."

„Den Gang hättest Du Dir sparen können", höhnte Wolf, „Du konntest ja voraussehen, daß Du Dir nur eine grobe Antwort holen würdest. Na, was soll nun geschehen?"

„Ich weiß es nicht!"

„Ich hätte den Kerl niedergeschlagen", sagte Mosler.

„Das ist auch leicht gesagt", erwiderte Wolf achselzuckend, am hellen Tage hat das seine Schwierigkeiten. Na, ich will Dir sagen, was geschehen muß. Wir drei machen dem Burschen in stiller Nacht einen Besuch.

Ludwig blickte bestürzt den Verbrecher an, das grinsende Gesicht war ihm nie so häßlich und widerwärtig erschienen, wie in diesem Augenblick.

Er hatte auch schon manchen Plan entworfen, aber an diesen noch nicht gedacht.

„Das wäre ein neues Verbrechen!" sagte er.

Die beiden Vagabunden lachten höhnisch.

„Wie unschuldig dieser Jüngling noch denkt!' spottete Mosler. „Ein neues Verbrechen! Als ob einem Menschen, der einmal im Gefängnis gesessen hat, etwas Anderes übrig bliebe, als auf der Bahn des Verbrechens weiter zu schreiten! Meinetwegen magst Du verhungern."

„Na, na, so hart spricht man auch nicht mit einem alten Freunde", schaltete Wolf begütigend ein, „man muß ihm die Sache auseinandersetzen und klar machen. Burger, höre mich an und sei vernünftig. Rache hast Du ihm geschworen, das finde ich vernünftig, aber damit allein ist es nicht abgemacht, der Schwur muß auch erfüllt werden. Wie willst Du das ermöglichen? Willst Du den reichen Mann öffentlich eines Meineides beschuldigen? Das Gericht würde Dich wegen bodhafter Verleumdung einstecken. Willst Du ihn zu einem Geständnis am hellen Tage zwingen? Das wäre ebenfalls Unsinn, denn die Polizei steht hinter Dir, und sobald Du etwas thust, was ihr nicht gefällt, hat sie Dich am Kragen. Was geschehen soll, muß in der Nacht geschehen, wenn wir mit dem Burschen allein sind. Wir nehmen ihm ja nur, was er Dir gestohlen hat, wer will das Diebstahl nennen? Solche Leute haben in der Regel ihr ganzes Vermögen im Hause, wir nehmen es, und wenn es der Mühe lohnt, wandern wir mit dem Gelde aus."

Ludwig schüttelte den Kopf, der Branntwein hatte schon seine Sinne betäubt, einen klaren Gedanken konnte er nicht mehr fassen, aber eine dunkle Erinnerung rief ihm die Warnungen Gertrud's in's Gedächtnis zurück.

Ihm graute in der Gesellschaft dieser Verbrecher, die ihn durch ein Verbrechen an sich ketten wollten, und dennoch fühlte er nicht die Kraft und den Mut, sich von ihnen loszureißen.

„Du kennst das Haus, in dem der Bursche wohnt, nicht wahr?" fragte Wolf, das Schweigen des jungen Mannes als Zustimmung zu seinem Plane deutend.

Ludwig nickte befahend.

„Du kannst wohl auch noch einmal hineinsehen und Dir einige Grobheiten gefallen lassen, ein Verwand ist leicht gefunden. Es handelt sich darum, genau zu erforschen, wo die Diener schlafen und wo das Schlafzimmer des Herrn liegt, auch wäre es gut, wenn wir von den Thürschlössern einen Wachsabdruck erhalten könnten."

„Das letztere ist Nebensache", sagte Mosler, „mit meinen guten Instrumenten öffne ich jede Thür, vorausgesetzt, daß nicht ein starker Querriegel mich hindert."

„Gibt es solche Riegel in dem Hause?" fragte Wolf.

„Neben dem Hause liegt eine Weinschänke", fuhr Wolf mehr mit sich selbst, als mit den Andern redend fort, „die Thür der Schänke ist bis in die späte Nacht hinein geöffnet. Man kann also unbemerkt in den Hof gelangen. Sind die Höfe der beiden Häuser durch eine Mauer von einander getrennt?"

„Ja, aber die Mauer ist nicht sehr hoch."

„Also kann man bequem hinübersteigen?"

„Wenigstens macht es keine große Mühe."

„Das wäre Deine Sache, Mosler. Du wirst Dich in einem der Höfe irgendwo verstecken und warten, bis die Lichter alle erloschen sind. Dann mußt Du sehen, wie Du in's Haus kommst, entweder durch die Holthür oder durch ein Fenster. Wir warten an der Hausthür, bis Du öffnest, dann ist Burger unser Führer."

Ludwig fuhr aus seinem Brüten auf und warf einen verwirrten Blick auf die Vagabunden, er hatte nur halb verstanden, was sie mit einander verabredeten.

„Je nachdem das Dienstpersonal uns gefährlich werden kann, muß es zuvor gefesselt werden", nahm Wolf wieder das Wort, „ich hoffe, die Sache wird nicht ernst werden, mit dem meineidigen Schurken machen wir im Nothalle einen kurzen Prozeß."

„Was heißt das?" fragte Ludwig erschreckt.

„Daß Du nicht vorhin gesagt, es wäre Dir ein wollüstiges Gefühl, den Kerl erwürgen zu können? Wir wollen Dir diese Freude gönnen."

„Wir werden es noch erleben, daß Du eines Mordes angeklagt wirst!" tönte es in demselben harten, strengen Tone, in welchem der Vater die Worte gesprochen hatte, in die Ohren des jungen Mannes, der entsetzt von der Bank aufsprang und mit der Hand über die schweißtriefende Stirn strich.

„Dazu werde ich niemals die Hand bieten!" rief er.

„Sei kein Narr!" spottete Mosler.

„Wenn Du ihm das Lebenslicht nicht ausblasen willst, so kannst Du es ja bleiben lassen", höhnte Wolf. „Wir zwingen Dich nicht dazu, im Gegenteil, und ist es angenehmer, wenn die Sache glatt geordnet wird. Wird der Schurke wach, so knebeln und binden wir ihn, wir müssen uns dann freilich ohne Verzug aus dem Staube machen, aber das wollen wir schon besorgen."

„Und wann soll das Geschäft gemacht werden?" fragte Mosler, indem er die Asche aus seiner Pfeife klopfte.

„Sobald als möglich", erwiderte Wolf, mit einem durchdringenden Blick auf den jungen Mann. „Wann willst Du hingehen, Burger?"

„Ich?" stieß Ludwig heraus, der eine bleierne Schwere in allen Gliedern fühlte. „Gar nicht!"

„Du willst wirklich nicht?" fragte Wolf drohend.

„Nein."

„Du bist ein Esel!"

„Lieber das, als ein Mörder."

„Mit dem Burschen ist nichts anzufangen", sagte Wolf achselzuckend, „er hat noch nicht genug Erfahrungen gemacht, aber es wird schon kommen. Wenn er kein Geld mehr in der Tasche hat und der Magen knurrt, wird er schon zahm werden."

Wolf hatte sich erhoben, in drohender Haltung stand er dem jungen Manne gegenüber, der vor dem glühenden Blick des Verbrechers erschrak.

„Du willst wirklich nicht?" fragte er heiser.

(Fortsetzung folgt.)

sungsvollen Wendepunkte. Die Conservativen ließen eine Zeitlang die Republikaner ruhig wirthschaften und dachten, dieselben würden von selbst den Ruin der Republik herbeiführen. Neuerdings scheint aber die Mehrheit derselben ihre Ansicht geändert zu haben. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so wird sich in der nächsten Zeit eine Annäherung zwischen den Conservativen und den gemäßigten Republikanern vollziehen. Diese Annäherung würde zunächst dem gegenwärtigen Ministerium zu Gute kommen und seine Lebenstage verlängern. Gerade die unbändige Wut, mit welcher die Radikalen gegen das neue Cabinet anstürmen und die einzelnen Mitglieder desselben schlecht machen, namentlich den neuen Kriegsminister, hat diese Annäherung vorbereitet. Die Radikalen aber schaden durch diese blinde Wut nur sich selber. Ihr Gönner und Schützling Boulanger ist bereits fast ganz verschollen, und jetzt hat sich erst recht gezeigt, wie wenig Boden er unter dem Volke hatte. Das Programm der neuen Vereinigung lautet: Friede nach Innen und Friede nach Außen. Es wäre in der That die klügste Politik, die Frankreich augenblicklich einschlagen könnte. Eine französische Friedenspolitik würde wesentlich zur Beruhigung der ganzen Welt beitragen.

Politische Uebersicht.

Berlin. In dem Befinden des Kaisers tritt eine constante Besserung hervor und konnte sich der greise Monarch bereits am Sonntag Nachmittag zum ersten Male wieder am historischen Eckenster seines Palais dem Publikum zeigen, welches den Kaiser mit stürmischen Jubelrufen begrüßten.

— Ueber das Befinden des Kaisers schreibt der „Reichsanzeiger" vom Mittwoch Abend: „Bei fortdauernder Abnahme der bisherigen Krankheitserscheinungen sind Se. Maj. der Kaiser und König gestern durch das Hinzutreten eines Schnupfens belästigt worden. Allerhöchstdieselben fühlen Sich in Folge der bisherigen Vorgänge noch etwas angegriffen, und empfinden daher fortdauernd das Bedürfnis nach Ruhe."

— Der Kronprinz ist, als Vertreter seines kaiserlichen Vaters, nebst Familie am Montag Abend von Spandau aus zur Teilnahme an den Londoner Jubiläumsfestlichkeiten nach England abgereist. Am Dienstag Mittag trafen die hohen Reisenden in Vlissingen ein, um von hier aus auf der königlich-englischen Yacht „Victoria and Albert" die Ueberfahrt nach Queenborough zu machen. Von letztgenanntem Hafenorte aus begaben sich die Kronprinzlichen Herrschaften ohne weiteren Aufenthalt mittels Extrazuges nach London. Dieselben nehmen zunächst im Queenshotel in Norwood bei London Wohnung, woselbst der Kronprinz sich einer leichten Operation — Entfernung der Warzenbildung auf dem unteren Stimmbande — durch Dr. Mackenzie unterziehen wird.

— In dieser Woche stehen im Reichstage wiederum die steuerpolitischen Verhandlungen im Vordergrunde der Discussion. Montag und Dienstag beschäftigte sich das Haus mit der Spezialberatung der Branntweinsteuer-Vorlage, in einer der folgenden Sitzungen wird die zweite Lesung der Zuckersteuer-Vorlage begonnen werden und gegen Ende der Woche erwartet man die dritte Lesung des Branntweinsteuerentwurfes und dessen definitive Annahme. Ursprünglich hatte man geglaubt, daß die Spezialberatung des Entwurfes sich an einem Tage werde durchnehmen lassen, was aber dadurch verhindert wurde, daß der Reichstag sich in seiner Montagssitzung zunächst mit der ersten Lesung des neu eingegangenen Gesetzentwurfes, betr. die Anwendung abgeänderter Reichsgesetze auf landesgesetzliche Angelegenheiten Elsaß-Lothringens, befaßte. Die nicht besonders belangreiche Debatte spielte sich lediglich zwischen den Abgeordneten Grad (Elsässer) und Dr. Windthorst einer- und den elsaß-lothringischen Unterstaatssecretären Back und v. Puttkamer andererseits ab und endete mit dem Beschluß, die zweite Lesung ebenfalls im Plenum vorzunehmen. Die ganze weitere Sitzung wurde durch die Verhandlung über § 1 (Gegenstand und Höhe der Verbrauchsabgabe) des Branntweinsteuerentwurfes ausgefüllt, zu welcher verschiedene Amendements vorlagen, unter denen sich auch der von Abgeordneten Rickert vertretene Antrag der freisinnigen Partei auf Aufhebung des Kassezolles befand. Bei der eingehenden Erörterung, welche die Branntweinsteuer-Vorlage bereits in der Commission erfahren hat, konnte die Spezialberatung im Plenum keine besonders neue Momente mehr zu Tage fördern und bewegte sich die Debatte im Großen und Ganzen in schon bekannten Gemeinplätzen, wobei der alte Streit, daß die Vorlage in der gegenwärtigen Fassung nur den agrarischen Bestrebungen zu Gute kommen, wiederum eine Hauptrolle spielte. Die Debatte endete in einer Reihe persönlicher Bemerkungen und führte bei der Abstimmung zur Ablehnung sämtlicher Amendements und zur unveränderten Annahme von § 1 in der Commissionsfassung, wonach also der Steuersatz 0,50 Pfg., resp. 0,70 Pfg. pro Liter reinen Alkohols beträgt. Die letztere Abstimmung war eine namentliche und erfolgte die Annahme mit 212 gegen 78 Stimmen. In der Minderheit befanden sich die Freisinnigen und Sozialdemokraten, der kleinere Teil des Centrums nebst den Welfen, sowie vereinzelte Polen, Nationalliberale und Conservative und einige fractionslose Abgeordnete. Am Dienstag hat der übrige Teil der Vorlage im Wesentlichen ebenfalls nach den Commissionsbeschlüssen seine Erledigung gefunden und kann man demnach die Reform der Branntweinbesteuerung endlich als gesichert betrachten. Unsicher steht es dagegen noch mit der Zuckersteuer-Reform. Bekanntlich hat sich die Zuckersteuer-Commission über die Höhe der Materialsteuer und der Ausfuhrvergütung nicht zu einigen vermocht und das Plenum des Reichstages muß also über die bezüglichen Paragraphen (3 und 6) erst von Neuem Beschluß fassen und eine Erneuerung der Kämpfe, welche hierüber in der Commission stattgefunden haben, wird nicht zu vermeiden sein. Dem gegenüber kann man sicher sein, daß auch dieses Gesetz im Plenum verwirklicht wird.

— Der erste Tag des am Montag vor dem Reichsgerichte begonnenen neuen Hochverratsprozesses wurde wesentlich durch die Verlesung des umfassenden Anklagematerials ausgefüllt. Aus demselben ergiebt sich, daß die acht Angeklagten: Fabrikant Köchlin-Claudon in Mühlhausen i. E., Fabrikant K. Blech in Markirch, Bureaubeamter K. Schiffmacher in Mülhausen, Fabrikbeamter Franz Trapp in Pfastadt, Fabrikdirektor Eugen Jordan in Maasmünster, Buchhalter Eugen Reybel in Straßburg, Fuhrunternehmer Josef Freund sen. in Hagenau und Rentner Georg Humbert in Metz — beschuldigt sind, in den Jahren 1882 bis 1887 Mitglieder der französischen Patriotenliga gewesen zu sein und durch ihre Mitgliedschaft, beziehentlich durch Zahlung von Geldbeiträgen zu den Zwecken der Verbindung, das Unternehmen, Teile des deutschen Reichs — Elsaß-Lothringen — von demselben loszureißen und sie gewaltsam einem fremden Staate — Frankreich — einzuverleiben, unterstützt zu haben. Die Angeklagten läugnen entweder ihre Mitgliedschaft oder sie geben vor, nichts von den staatsgefährlichen und verbotenen Zwecken der Liga gewußt zu haben. Die Prozeßverhandlungen werden sich voraussichtlich die ganze Woche hinziehen; der Zutritt ist nur gegen Karten gestattet. Ueber 40 Berichterstatter deutscher und ausländischer Zeitungen sind anwesend.

Oesterreich-Ungarn. An diesem Freitag nimmt die ungarische Wahlcampagne ihren Anfang, nachdem derselben mit den in Usbeg stattgefundenen antisemitischen Unruhen ein blutiges Vorspiel vorangegangen ist. An dem genannten Tage treten die Wähler von 34 ländlichen Bezirken und 30 Städten an die Urne; die letzten Wahlen erfolgen am 26. Juni; von großen Wahlreden ist bis jetzt indessen noch nichts bekannt geworden. — Die Ueberschwemmungsgefahr für die Städte Vsarhely und Mako gilt als beseitigt und fällt bei der eingetretenen warmen Witterung die Theiß rasch.

Schweiz. Unter den schweizerischen Cantonen ist der Canton Solothurn von jeher ein Hort des Liberalismus gewesen, obwohl sich seine Bewohner überwiegend zum Katholizismus bekennen. Die freisinnige Richtung der Solothurner trat auch bei den am Sonntag stattgefundenen Verfassungswahlen wieder zu Tage. Es wurden 60 Freisinnige und 37 Clerikale in den Verfassungsrat gewählt, die ersteren verfügen also in dieser Körperschaft über die unbestrittene Mehrheit und die noch ausstehenden 3 Nachwahlen können hieran nichts mehr ändern.

Italien. Der neue deutsche Botschafter am italienischen Hofe, Graf Solms-Sonnewalde, ist am Dienstag auf seinem gegenwärtigen Posten eingetroffen und hat sofort die Leitung der Botschaftsgeschäfte übernommen. Bei der außerordentlichen Beliebtheit, deren sich sein Vorgänger, Herr v. Keudell, in Rom bei Hofe wie in allen Gesellschaftskreisen erfreute, wird es Graf Solms nicht leicht fallen, dieselbe Stellung einzunehmen. Jedenfalls darf man aber annehmen, daß Graf Solms die deutschen Interessen am Tiber ebenso geschickt und kräftig vertreten wird, wie er es am Manzanares gethan hat, denn daß er sich auf seinem Madrider Posten während des fatalen Carolinenstreites mit großem diplomatischen Geschick benommen hat, wird allseitig zugegeben. Vielleicht ist die Beförderung des Grafen Solms zum deutschen Botschafter in Rom als eine nachträgliche Anerkennung seiner Verdienste um die Erhaltung der freundschaftlichen deutsch-spanischen Beziehungen zu betrachten.

Italien. Wie aus sicherer Quelle verlautet, dauern die Verhandlungen mit Preußen über die Form der Anzeigepflicht noch immer fort.

England. Jenseits des Canals rüstet man sich aus allen Kräften auf die Feier des herannahenden 50-jährigen Regierungsjubiläums der Königin Victoria, zu welchem im Laufe dieser Woche die Vertreter der sämtlichen europäischen

m Sonntags-Plauderei.

(Nachdruck nicht gestattet.)

Was ist Genuß? Frage Tausend Menschen, und du wirst Tausend verschiedene Antworten erhalten. So mannigfaltig, wie die Gesichter, sind die Begriffe von Genuß, und erschöpfend läßt sich das Wort nicht erklären. Frage den Landmann, den Arbeiter, den Künstler, Gelehrten, den Reichen, den Jüngling und Greis, die Jungfrau und Mutter — alle, alle finden ihren Genuß in anderen Dingen.

Aber was man heute im Allgemeinen unter Genuß versteht, verdient kaum den Namen, denn häufig folgt auf den erhofften Genuß die Reue, die den Genuß nur bald verbittert. Wahrer Genuß ist so selten und flüchtig, daß der Mensch sehr unglücklich sein würde, wenn die Natur ihn nicht mit der Hoffnung begabt hätte, welche ihm ein weites Feld eröffnet und ihm gleichsam den Genuß von Allem verschafft, was ihm möglich dünkt.

Da sitzt der reiche Bankier an der Tafel und genießt die feinsten Leckerbissen und läßt dazu die Champagner-Pfropfen knallen. Ist das ein Genuß für ihn? Ja beziehungsweise, denn er ist die feine Tafel gewohnt, und in der Gewohnheit erstirbt der Genuß. Setze einen armen Gesellen an denselben Tisch, und er wird in seltenem Genusse schwelgen. Es kommt darauf an, welche Ansprüche der Mensch an das Leben zu stellen gewöhnt ist, um in irgend einer Freude oder Annehmlichkeit einen Genuß zu erkennen. Die Frau Rätin, welche in der Sommerfrische oder im Bade sich mehr aufhält, als in ihrer Küche, findet es auch dort nicht mehr interessant, und während der Neuling mit Thränen in den Augen die Majestät der Alpen oder die Erhabenheit des unendlichen Meeres betrachtet, setzt der blasirte Herr Baron vielleicht daneben und gähnt: ach, wie langweilig. Die Uebersättigung an allen Dingen heißt Blasirtheit, die niemals das Gemüt für einen wahren Genuß mehr befähigt. Und doch gibt es heutzutage so unendlich viele blasirte Menschen, die an Wärme und Empfindung für Alles abgestorben sind und einem ausgebrannten Krater gleichen. Sie haben des Lebens Freude bis auf die Hefe geleert und schmecken auf dem Boden des Freudenbechers nur noch Bitterkeiten. Das sind arme bedauernswerte Menschen. Wahrer Genuß im Leben ist ohne Mäßigung nicht denkbar. Die ersten Glas Wein aus einer köstlichen Flasche mögen Genuß sein, zu viel genommen raubt der Wein den Verstand und die Kraft, und der Trinker gerät im Uebergenusse schließlich in den Rinnstein — und da findet der schönste Genuß sicherlich ein Ende.

Im Allgemeinen bezeichnet man oft gutes Essen und Trinken als einen Genuß, und so lange Maß und Ziel dabei gehalten wird, will ich nichts dagegen haben. Gewiß denkt auch so ein alter Bekannter von mir, der unter seinem greisen Haar ein rotes rundliches Gesicht trägt, und mit seinem behaglichen zufriedenen Lächeln immer zu sagen scheint: „das hat mir heute Mittag noch einmal gut geschmeckt." Die Mehrzahl der Männer sucht im Glase ihren Genuß, und daß mancher zu viel genießt, das verkündet der Leuchtturm im Gesichte. Eine sogenannte teure Nase spricht deutlich für die Vorliebe zu flüssigen Dingen, und gerade der Schnaps besitzt die Gewohnheit, sich im Gesichte in sehr augenfälliger Weise ein leuchtendes Denkmal zu setzen.

Dem Kinde ist es ein Genuß sich im Sande herumzuwälzen, während es das Wasser scheut, in dessen kühlenden Wellen wiederum der Erwachlene Frische und Erholung sucht, wie dann überhaupt die Begriffe von Genuß mit wechselndem Alter selbst wechseln.

Wenn der Ackersmann Abends vom Pfluge heimkehrt, so findet er seinen Genuß in der Ruhe und im Pfeifchen. Der Bureaumensch, der den ganzen Tag auf seinem Schemel herumgeritten, fühlt das Bedürfnis, sich etwas auszulaufen, um den steifen Beinen ihre natürliche Thätigkeit zu gewähren. Und wie wohl thut es dem müden Körper sich auf ein weiches Bett ausstrecken zu können!

Die materiellen Genüsse sind weniger wahr und dauerhaft, als die geistigen, denn sie versiegen zu schnell und hasten nicht in der Erinnerung, die für wahre Genüsse ein guter Probierstein ist. Aber unsere Zeit krankt an der Sucht nach materiellen Genüssen, die manches Familienglück zerstören. Ein Fest sagt das andere, ein Vergnügen löst das andere ab. Aber ist etwas noch ein wahrer Genuß, wenn es teuer erkauft wird und die sauer verdienten Groschen des Handwerkers und Arbeiters verschlingt? Ist das noch ein Genuß zu nennen, der der Frau und den Kindern die bitterste Einschränkung auferlegt und Sorge auf Sorge häuft?

Wenn Sonntags die Kirche aus ist, so setzt sich die Jugend mit den Alten in der Schenke um den Tisch. Da wird politisirt, die Dorfchronik ergänzt, die Nachbarschaft durchgehechelt, getrunken, geraucht, gekartet, sich gezankt, und bei besonders festlichen Gelegenheiten sich auch gepeugelt. Das ist der einzige „Genuß" im Dorfe — außer der Kirmeß — und Niemand mag darauf verzichten. Kirmeß aber bringt erst den Hochgenuß des ganzen Jahres. Musik und Tanz bilden ja das belebende Element, welches die Herzen bezaubert und die Füße elektrisiert. Musik und Tanz bringen die Jugend in Extase, und wo wäre das Mädchen, welches im Arme eines lieben Tänzers mit der Stammutter Eva im Paradiese getauscht hätte, die nichts von Walzer, Polka und Quadrille kannte? Ist der erste Kuß nicht ein Genuß? Na, Jungfräulein, Mütterchen, was meinst du? Die Großmutter ist alt, und sie lacht: „ach, die Gecken!" Aber Großmutter, du bist auch nicht immer Großmutter gewesen; es gab eine Zeit, da hattest du noch rote Backen, und ein rotes Mündchen — — wie sagt doch noch der Dichter?

„O daß sie ewig grünen blieb'." — —

Recht so. Genuß deckt sich im Leben viel mit Glück, und diese Begriffe verschlingen sich oft in einander, wie das Epheu mit der Rosenstaude. Die junge Mutter schaut mit leuchtendem Auge auf ihr kleines Kätzchen in der Wiege, und sie drückt ihre Lippen auf die frischen Bäckchen. Ist das Genuß, Glück?

Die geistigen Genüsse halte ich für die edelsten und reellsten, weil sie nicht an den Körper gefesselt sind, sondern die Seele beglücken, Geist und Gemüt über die elende Welt erheben. Hast du einmal von einem hohen Berge einen Sonnenaufgang gesehen, das geheimnisvolle Erwachen der Welt belauscht? Hast du nicht schon dein Auge geweidet an den großen erhabenen Werken der Gottesnatur? Hast du die Schneefirnen im Sonnenschein glänzen sehen, die schaurige Pracht des Eisgletschers angestaunt? Das alles ergreift dein Gemüt und bereitet ihm einen Genuß, den nicht ein bitterer Nachgeschmack verdirbt. Mache eine Reise, eine weite große Reise, die dir viele schöne Bilder aus Natur und dem Treiben der Menschen vor Augen führt, und du wirst das einen großen Genuß nennen; die Probe seiner Echtheit aber ist die Erinnerung, jener schöne Nachtraum, der uns das Vergangene mühelos genießen läßt.

Der Schachspieler sitzt vier Stunden schweigend vor dem Schachbrett und denkt und sinnt; der Gelehrte vergräbt sich in die Tiefen der Wissenschaft, die er durchgrübelt, und beide finden darin Befriedigung, ja Genuß. Was große Geister geschaffen in der Dichtkunst und Musik, was der Meißel und Pinsel hervorgezaubert aus rohem Stein und Farben, das erfreut, entzückt uns, und zumal die Musik erscheint am meisten geeignet, uns einen edlen reinen Genuß zu gewähren, weil sie uns ein großes herrliches Reich erschließt, das Reich der Töne. Für Musik ist fast jeder Mensch empfänglich, wenn es auch wohl Leute giebt, die nicht mehr darin, als ein angenehmes Geräusch erkennen.

Genuß gehört zum Leben, ebenso wie die Hoffnung, aber ohne Mäßigung hinterläßt der Genuß einen Stachel, und mit der Sünde erkauft verdient er nicht mehr den Namen Genuß und führt zu Thränen, Reue und Qual. An der Art des Genusses erkennt man auch die Bildungsstufe und den Character, und je tiefer der Mensch steht, desto roher wird sein Genuß sein. Geteilter Genuß ist doppelter Genuß. Darum fand auch unser Stammvater Adam im herrlichen Paradiese nicht den rechten Lebensgenuß, weil er allein umherspazierte, und unser Herrgott meinte es sehr gut mit Adam, als er ihm die Eva zur Lebensgefährtin gab, damit sie die Genüsse des Lebens mit ihm teile — obwohl das manche geplagte Ehemänner gar nicht einsehen wollen. —

Herrscherhäuser in London eintreffen werden. Den Glanzpunkt der Jubelfeier wird die Festlichkeit in der Westminster-Abtei am 21. Juni bilden, bei welcher die erlauchte Jubilarin, angethan mit allen Insignien ihrer königlichen Würde erscheinen wird, womit sie einem dringenden Wunsche ihres Volkes nachkommt.

Provinzielles.

Olpe, 17. Juni. Jahr für Jahr verschiebt sich der Eintritt der warmen Witterung, wie es auch wiederum heuer sich zeigt, mehr und mehr gegen das zweite Semester. Die Gelehrten hüten eifrig den Ursachen dieser atmosphärischen Verhältnisse nach. Der große Flecken, den zur Zeit die Sonne zeigt, — derselbe ist 27 Mal größer als die ganze Oberfläche unseres Planeten, 27,000 Mal größer als das deutsche Reich — mag vielleicht mit erkältend wirken; anderseits aber macht sich die Ansicht geltend, daß das Moorbrennen das Wetter verdirbt. Ein Correspondent der Berliner „Post" hat bemerkt, daß einige Tage nach dem Beginn des Moorbrennens erhebliche Abkühlung und weit verbreitete Wolkenbildung, aber ohne bedeutenden Niederschlag, eintrat; wurde mit dem Brennen eine mehrtägige Pause gemacht so klärte sich der Himmel auf, die Windrichtung änderte sich und die Wärme nahm zu. Setzte das Brennen wieder ein, so war nach zwei bis drei Tagen das alte, trübe Wetter wieder da. Das stimmt mit anderweitig gemachten Beobachtungen völlig überein. Es läßt sich auch mit Sicherheit annehmen, daß die enormen Massen der Rauchwolken, die sich von 100 Quadratmeilen qualmenden, schlecht getrockneten Torfes entwickeln und die, weil sie viel Asche, Oele und sonstige brenzliche Bestandtheile, dagegen verhältnißmäßig wenig Wasser enthalten, den wohlthätigen Einfluß der Sonne verringern, abkühlend wirken und so neben anderen Einflüssen für Deutschland höchst verderblich sind. Einstweilen müssen wir aber die Folgen geduldig ertragen, da alle Bemühungen, dem Moorbrennen ein Ende zu machen, sich vergeblich erweisen, so lange nicht ausreichende Geldmittel zu diesem Zwecke aufgebracht werden.

Arnsberg, 14. Juni. Dem hier inhaftirten Gerichtsactuar Gerhold sind bis jetzt Betrügereien in Höhe von 20100 Mark, durch welche er die Sparkassen in Arnsberg und Haltern schädigte, nachgewiesen worden. Vermuthlich hat er indeß auch noch bei anderen Sparkassen seine Fälschungskünste bethätigt, da die betrogenen Kassenverwaltungen jetzt öffentlich aufgefordert werden, sich zu melden. Gerhold ist erst 23 Jahre alt und war im Gerichtsaballarendienste zu Meschede, Hagen, Münster und Schwelm beschäftigt.

Elberfeld, 14. Juni. Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts spielt sich gegenwärtig ein sensationeller Prozeß ab gegen den evangelischen Pfarrer Thümmel aus Remscheid und den Buchdruckereibesitzer B. Wiemann aus Barmen. Beide Angeklagte sind beschuldigt, zu Remscheid und Barmen in der Zeit vom 18. December 1886 bis 18. März 1887 gemeinschaftlich durch den Inhalt der Druckschrift „Rheinische Richter und römische Priester, eine trostreiche Belehrung über die römische Messe" den Landgerichtsdirector Dumreicher und die Landrichter Dr. Traumann, Schäfer, Ilsies und Marx, sowie den Staatsanwalt Dr. Huyett öffentlich beleidigt und die katholische Kirche und Einrichtungen derselben, nämlich das Altarsacrament und die hl. Messe, das Cölibat, das Sakrament der Buße und die Marienverehrung, öffentlich beschimpft zu haben. Der Prozeß, welcher am 10 d. Mts. begann und zu dem außer einer großen Zahl Zeugen eine Reihe von Sachverständigen, Gelehrten der katholischen und evangelischen Kirche geladen waren, wird voraussichtlich morgen beendigt, nachdem der Staatsanwalt gestern nach Schluß seiner 4½stündigen Plaidoyers gegen Pfarrer Thümmel eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr und gegen Wiemann eine solche von 6 Monaten beantragt hatte.

— 15. Juni. Die Berathung des Gerichtshofes hat 3½ Stunde Zeit in Anspruch genommen. Das unter allgemeinster Spannung gefällte Urteil lautet, daß beide Angeklagte der Beleidigung aus § 185 und 200 und der Beschimpfung von Einrichtungen der katholischen Kirche aus § 166 schuldig und daß Thümmel zu 9 Monaten, Wiemann zu 2 Monaten Gefängnis zu verurteilen sei. Der Gerichtshof hat in einer Reihe von Ausdrücken die Beleidigung der Richter, die im vorigen Jahre den Thümmel verurteilten, gefunden und ebenso die Beleidigung des damals amtirenden Staatsanwalts Huyett als erwiesen angesehen. Betreffs der Stelle der Broschüre, die im Sinne des § 166 incriminirt sind, hat der Gerichtshof sich fast durchweg der Ansicht der Staatsanwaltschaft angeschlossen und eine Beschimpfung der Messe, des Cölibats, der Marienverehrung, der Beichte in der Broschüre erblickt. Als strafschärfend ist für Thümmel das nach seiner ersten Verurteilung nochmals begangene Vergehen angesehen worden. Die Berufung Thümmels ist abgelehnt worden. Um 11½ Uhr wurde die Verhandlung geschlossen. Vor dem Landgericht stand eine ungeheure Menschenmenge, die sich indeß ganz ruhig verhielt.

— (Was uns der Wald erzählt!) Nicht nur Märchen und Lieder, sondern auch noch manches Andere, was in ein anderes, minder poetisches Gebiet gehört, erzählt er uns, der würzige, vielgrüne Wald, der Heilkraft für so manches Uebel, des Leibes und der Seele in sich birgt! — Zu den körperlichen Leiden, die ihr Opfer mit oft ganz besonderer Hartnäckigkeit plagen, gehören ohne Zweifel: Gicht und Rheumatismus, zwei böse, sehr fatale Gäste, deren Anhänglichkeit bisweilen etwas Klettenartiges besitzt. — Der liebe Frühling, der so manche holde Gabe bringt, soll auch Linderung gegen diese Peiniger der Menschheit bringen, und zwar wohlfeil und einfach zu beziehen aus der billigsten Apotheke der Welt: von Mutter Natur selber. — Wenn Ende Mai oder zu Anfang des Juni an den Enden der Fichten- und Kiefernzweige der „Maiwuchs" hervorsproßt, die frischen, weichen Triebe nämlich, so sammelt man von diesen soviel, (halb Kiefern- und halb Fichtentriebe!—) daß man eine Flasche gut halb voll damit füllen kann, nachdem man die zartgrünen Sprößlinge zuvor in kleine Stückchen zerschnitten hat. Hierauf wird die Flasche bis oben vollgefüllt mit 90 pCt. Spiritus oder Franzbranntwein, dann gut verschlossen und circa 12 Tage in die liebe Sonne gestellt, Tag für Tag jedoch ein Mal ordentlich umgeschüttelt. Nach Ablauf dieser Zeit des Destillierens wird über den Korkstöpsel noch eine Blase oder starkes Papier gebunden, und die Flasche ungefähr 8 Tage hindurch an eine trockene, dunkle Stelle gesetzt. Ist auch dieser Prozeß vorüber, so gießt man die nun gewonnene Nadelholz Tinktur von dem Satze ab, und hebt die heilsame, kräftige Flüssigkeit sorgsam auf, bis man Gebrauch davon macht, was auf die folgende Weise zu geschehen hat: Man stellt die Flasche ½ Stunde zuvor auf den Heerd oder hinter den Ofen, damit die Flüssigkeit sich erwärmt, nimmt dann ein Stückchen Flanell, gießt etwas von der Tinktur darauf und reibt — am Besten Abends vor dem Schlafengehen — den kranken Körperteil ordentlich ein, worauf man denselben mit Watte bedecken kann. Eine wohlthätige Wärme, und — bei geringerm, jüngern Leiden — eine angenehme Erleichterung schon nach einigen Einreibungen, soll das Resultat dieser ebenso einfachen als billigen Kur sein, anderenfalls aber muß dieselbe Monate fortgesetzt werden, bis das Uebel, wenn es älteren Datums ist, dadurch sich bessert. — (Wer sparsam ist, wirft übrigens den zum Auspuß benutzten, abgegossenen Fichten- und Kiefer-Sprossen-Satz nicht als nutzlos fort, sondern gießt Wasser darüber, um auf diese Weise ein nervenstärkendes, wohlriechendes Waschwasser zu erzielen. —) Oft und viel ist die leidende Menschheit mit Gicht und Rheumatismus arg geplagt, oft scheint Nichts zu helfen gegen diese schlimmen, hartnäckigen Feinde, — dann hilft vielleicht die schlichte Arzenei von „Mutter Grün," heilt oder lindert vielleicht das bescheidene Mittel: was uns der Wald erzählt! —

(Ueber Verdauungsstörungen.) Die Organe, durch welche dem menschlichen Körper die Stoffe zu seiner Ernährung aufnahmefähig gemacht werden, sind für die Gesundheit natürlich von äußerster Wichtigkeit, jede Störung in den Functionen dieser Organe, jede Minderung, Alteration und Hemmung ihrer Leistungsfähigkeit erzeugt krankhafte Zustände mehr oder weniger schwerer Art. Durch die schlechte Verdauung wird auch die Darmwandte des Unterleibs in Mitleidenschaft gezogen. Tritt nicht an der rechten Stelle richtig Hellpflege ein, so treten die mannigfachsten Krankheitserscheinungen auf als: Blutarmut, Bleichsucht, Trägheit der Glieder, Appetitlosigkeit, saures Aufstoßen, Schmerzen im Magen, den Därmen, überhaupt im Unterleib, Verstopfung, Diarrhöe, Blähungen, Abmagerung, Leber- und Gallenleiden. In diesen Fällen werden die Apotheker A. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel M. 1. in den Apotheken) von vielen Aerzten als das beste Mittel bezeichnet, weil es an genehm, sicher und absolut unschädlich wirkt.

Bekanntmachungen.

Gras-Verkauf.

Am Freitag den 24. d. Mts. nachmittags 3½ Uhr, soll der erste Graswuchs auf der Gräfl. von Landsberg-Velen und Gemen'schen sog. Kirchwiese bei Grevenbrück sowie den nicht verpachteten Wiesen im Grafohl meistbietend nummerweise an Ort und Stelle zum Verkaufe ausgesetzt werden.

Versammlung zu obiger Stunde bei der Kirchwiese.

Wocklum, den 16. Juni 1887.

Gräfl. von Landsberg-Velen und Gemen'sche Rentei-Verwaltung
Wocklum. (840)
Tolenius.

Montag den 20. Juni, morgens ½8 Uhr verkaufe ich für Gutsbesitzer W. Schneppen in Oberveischede das Gras auf den daselbst gelegenen Wiesen öffentlich an Ort und Stelle, wozu einladet

Attendorn, 6. Juni 1887.
Vigener, A.-G.



In meiner Metzgerei ist fortwährend gutes, gesundes **Pferdefleisch**, sowie verschiedene Sorten aus Pferdefleisch hergestellter Würste vorrätig und verkaufe ich das Pfund Pferdefleisch zu 20 Pfg. und geräucherte Wurst per Pfund zu 40 Pfg. Leberwurst per Pfund 25 Pfg. und Rauchfleisch per Pfund zu 40 Pfg.

In meiner Wirtschaft wird zu jeder Tageszeit schöner warmer Sauerbraten, die Portion zu 25 Pfg, abgegeben.

Gesunde Schlachtpferde werden zu jeder Zeit zum höchsten Preise angekauft. [825]

H. Küthe in Siegen.

Ein Schuhmachergeselle u. ein Lehrling
gesucht von
Jos. Birkelbach,
Schuhmachermeister in Grevenbrück.

Man versuche!
Holst. Holländ. Käse, Centner 20 Mark ab hier, Probepostcolli ca. 10 Pfund frei dort 3 Mark.
Holst. Edamer Käse, Centner 28 Mark ab hier, Probepostcolli ca. 10 Pfund frei dort 3 Mark 50 Pfg.
Jul. Werner, Neumünster, Holst.

Olpe. Siegen. Giessen.

Grösstes Corsetten-Lager.



Alle Sorten, in jeder Weite, stets vorrätig zu den bekannt **billigsten Preisen.**

Spezialität:
Nähr-, Umstands- u. Gesundheits-Corsetts.

Große Auswahl in den neuesten **Krausen, Spitzen, Trimmings, Kragen** und **Manschetten.**
Oberhemden, Chemisettes, Serviteurs.
Glaçe-, Seide-, Tricot-
Sommerhandschuhe
in allen Farben.
Knöpfe, Agrements, Ornaments, Tressen, Quasten, Kordeln, Perlbesatz, Atlas, Plüsch, Sammet in schwarz und farbig.
Schwarzseidene Spitzen und Wollspitzen
in allen Farben und Fabrikpreisen.
Baumwollene Strümpfe
in allen Größen und Farben.
Tricot-Kleidchen. Tricot-Taillen
in reiner Wolle von M. 2,25 an.
Schürzen jeder Art. Gestrikte Gesundheitsjacken, Filetjacken, Maccojacken, Beinkleider in nur guten Qualitäten.
Ferner ist unser Lager in allen Neuheiten in
Kleiderstoffen, Tuchen und Buckskins, Herren- und Knaben-Anzügen, Joppen, Hosen, Westen
auf's reichhaltigste versehen, und haben wir in allen Waren die neuesten Erscheinungen angeschafft. Sämtliche Artikel werden infolge des direkten Bezuges, zu sehr billigen Preisen verkauft, und wird man die gestellten Preise bei gleichen Qualitäten stets billiger, als die Preise anderer Detail-Geschäfte, finden.

A. HOLTERHOFF Söhne,
(837)
Olpe.

Ein tüchtiger
Ofenmaurer,
welcher Reparaturen an Schweiß- und Puddelöfen selbstständig besorgen kann, wird auf sofort gesucht. (807)
Altenhundemer Walz- und Hammerwerk
Sohler & Cie.

Donnerstag den 23. Juni halte ich mit einer Partie münsterländer



Schweinen
im Gasthofe zum Ritter in Attendorn, wozu Kaufliebhaber freundlichst einladet.
Anton Wirges.

Marienburger Lotterie.
In unsere Collecte sind folgende Gewinne gefallen: auf Nr. 74 540 M. 60; auf Nr. 238 625 M. 30; auf Nr. 285 946 M. 15; auf Nr. 285 970 M. 300.
Ruegenberg'sche Buchhdlg.
Olpe.

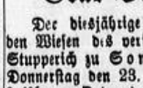
Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen
am 20. Juni c. morgens 8 Uhr in Förde 1 Glaserschrank, 1 Regulatoruhr, Zusammenkunft bei Wirt Schneider,
nachmittags 2 Uhr in Bilstein Tapeten, 1 Tisch, Zusammenkunft bei Wirt Schmelzer,
am 21. Juni c. morgens 8 Uhr in Maumke 1 Wanduhr, 1 Schwein, Zusammenkunft bei Wirt Hufnagel,
morgens 9 Uhr in Meggen 1 Glaserschrank, Zus. bei Wirt Hennecke,
am 25. Juni c. morgens 9 Uhr in Meggen 1 Kuh, Zusammenkunft bei Wirt Hennecke,
nachmittags 5 Uhr im Pfandlokale zu Förde 10 Vorhemde, 1 Tuchrock, 2 Bettücher, 2 Stühle
gegen gleich bare Zahlung verkauft werden.
Förde, 16. Juni 1887.
Gastreich,
(841) Gerichtsvollzieher.

Im Wege der Zwangsvollstreckung verkaufe ich
Montag den 20. Juni c. vorm. 11 Uhr zu Altenhundem 1 Komode, 1 Kleider- und 1 Glasschrank, Zusammenkunft bei Wirt Rob. Hennecke,
Dienstag den 21. Juni c. vorm. 9 Uhr zu Langenei 2 Schweine, Zusammenkunft bei Wirt Blöink,
vorm. 11 Uhr zu Saalhausen 6 Schweine, 1 Ziege, 1 Ziegenlamm, Heu und Grummet, Zusammenkunft bei Wirt Zimmermann,
nachm. 1 Uhr 2 Betten, 1 Kleiderschrank, 2 Kisten, 2 Uhren, 1 Tisch, Zus. bei Wirt Hermes zu Lenne,
meistbietend gegen Barzahlung.
Kirchhundem, 17. Juni 1887.
Brusch,
Gerichts-Vollzieher.

Gras-Verkauf.

Der diesjährige Graswuchs auf den Wiesen des verstorbenen Caspar Stupperich zu Sondern soll am Donnerstag den 23. d. M. morgens 9 Uhr an Ort und Stelle gegen bar verkauft werden. — (836)
Olpe, den 14. Juni 1887.
E. Zeppenfeldt, Auct.-Com.

Mittwoch, den 22. Juni, halte ich mit einer sehr schönen Auswahl



Ferkel
bei Gastwirt Hennecke in Altenhundem.
Christian Wirges.

Das diesjährige Saalhauser

Krieger- & Musik-Fest

wird am 29. und 30. Juni cur.

gefeiert. Es ladet freundlichst ein

(826) Der Vorstand.



Sonntag den 19. Juni wird das hiesige

Krieger-Fest

in der gewöhnlichen Weise gefeiert. Der Olper Musik-Verein ist zum Feste engagiert. Mitglieder auswärtiger Vereine haben gegen Vorzeigung etwaiger Orden oder Vereinsabzeichen freien Zutritt.

Wenden, im Juni 1887.

(824) Der Vorstand.

Schützen-Fest zu Fleckenberg





wird am 26. und 27. Juni gefeiert, wozu freundlichst einladet.

Der Vorstand.

Sonntag den 19. Juni cur.

bei Gelegenheit eines Ausfluges beabsichtigt der Gesang-Verein „Concordia" aus Eiserfeld unter Leitung des Herrn Lehrer Ag in meinem neu erbauten Saale

KONZERT

mit theatralischer Unterhaltung

zu veranstalten, wozu freundlichst einladet. Entree à Person 50 Pfg. Anfang nachmittags 4 Uhr.

Welschenennest, den 12. Juni 1887.

Rob. Höfer.

Guts-Verkauf.

Am Donnerstag den 23. d. M. morgens 10 Uhr anfangend

sollen in der Wohnung des Wirtes Joh. Kühn zu Sondern die zur Nachlaßmasse des verstorbenen Caspar Stupperich zu Sondern gehörenden Immobilien:

1) Flur XIX. Nro. 22, 23, 24 und 26, Schneppenohler Wiesen, zusammen 1 Hekt. 09 Ar 61 □M.
2) „ XX „ 324/92, Acker in der Fuhr, 06 Ar 30 □M.
3) „ XX. „ 326/112, „ Sondern, 05 „ 96 „
4) „ XX. „ 348/115, „ Sondern, 23 „ 47 „
5) „ XX. „ 349/118, „ auf'm Sondern 57 „ 77 „
6) „ XX. „ 131, Wiese, lange Stück, 04 „ 75 „
7) „ XX. „ 107/2, Acker, Sondern, 06 „ 81 „
8) „ XX. „ 106, Hofzung, auf Sondern, 08 „ 07 „
9) „ XX. „ 492/30, Acker, Hardtwiese, 13 „ 48 „
10) „ XX. „ 110, Hofraum mit Wohnhaus, Nro. 7 Sondern, 06 Ar 81 □M.
11) „ XX. „ 323/92, 341/92, Hofraum mit Wohnhaus, Nro. 5 in der Fuhr, 03 Ar 21 □M.

öffentlich meistbietend unter günstigen Bedingungen verkauft werden, wozu Käufer einladet.

Die Verkaufsbedingungen sind vorher bei dem Unterzeichneten einzusehen.

Olpe, den 12. Juni 1887.

(813) E. Zeppenfeldt, Auct.-Com.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Vorgras

auf den Gräflich von Fürstenberg'schen Wiesen des Renteibezirkes Schnellenberg soll und zwar:

1) Freitag den 24. dss. Mts. vormittags 10 Uhr auf den Wiesen bei Schnellenberg (Mühlen-, Ohl- und Thiergarten-Wiese),
2) denselben Tag nachmittags 7 Uhr auf der Wiese bei Milstenau,
3) Samstag den 25. Juni auf den Wiesen des Gutes Langenohl, morgens 10 Uhr nächst der Ihne anfangend,

nummerweise öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die rückständigen Grasgelder aus vorigem Jahre müssen bis zum 23. d. M. an die Schnellenberger Rentekasse gezahlt werden, widrigenfalls Klage erfolgen wird.

Schnellenberg, den 13. Juni 1887.

(827) C. Wegener, Rentmeister.

Mobiliar-Verkauf.

Am Donnerstag den 23. Juni verkaufe ich in der Wohnung des Th. Heuel zu Eichhagen verschiedenes Mobiliar, als: 3 Kühe, 3 Rinder, 2 Kälber, 1 Bullen, 2 Schweine, 3 Jagdhunde, 3 Gänse, Hühner, 4 Kommoden, 1 Glasserschrank, 1 Schreibpult, 1 Sekretär, 4 Bettstellen, 6 Kanapees, 6 Tische, 6 Bänke, 6 Oefen, 5 Wanduhren, 4 Spiegel, 2 Eggen, 1 Walze, Schlagkarre mit Räder, Reitgeschirr; ferner allerlei Musik-Instrumente, viele Jagdgerätschaften, als: 4 Scheibenbüchsen, eiserne Scheibe, 4 Hinterlader, 3 Vorderlader, 2 Schießpistolen, 1 Stockflinte, 2 Jagdtaschen, Fuchs- und Marderfallen, Fuchsretze, ausgestopfte Vögel, 1 ausgestopfte wilde Katze, 1 Bierpumpe, 1 Druckpumpe, 1 Wasserpumpe, Bier- und Branntweingläser, Kegelbahn mit Kugeln und Kegelbahnlaternen und sonst noch allerlei Gerätschaften 2c. öffentlich meistbietend gegen Credit. Gegenstände bis 1 Mark 50 Pfg. jedoch gegen bar. Zahlungsfähige Käufer ladet ein.

Eichhagen, 16. Juni 1887.

Johann Heuel.

Bekanntmachung.

Bei der unter Nro. 12 des Genossenschafts-Registers eingetragenen Genossenschaft: Oberhundemer Spar- und Darlehnskassenverein zu Oberhundem ist zufolge Verfügung von heute Folgendes eingetragen:

Durch General-Versammlungs-Beschluß vom 19 Mai 1887 sind für die ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder Heinrich Steinhoff, Josef Kleffmann und Josef Beckmann in den Vorstand neu gewählt:

1) Landwirt Johann Hesse gut. Beermann in Oberhundem, zugleich als Stellvertreter des Vereins-Vorstehers,
2) Landwirt Josef Fröster zu Erlhof,
3) Landwirt Carl Hose in Marmecke.

Olpe, 4. Juni 1887.

Kohlschein,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Handelsregister des Königl. Amtsgerichts zu Olpe.

In unser Firmenregister ist zu Nr. 238 der Firma Joh. Hazfeld gut. Liese zu Benolpe als deren jetziger Inhaber der Mühlenbesitzer Peter Hazfeld gut. Liese zu Benolpe am 4. Juni 1887 eingetragen.

Kohlschein,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Die Wirtschaft

für das diesjährige Krieger-Fest in Dünschede soll am Sonntag den 19. d. M. bei Jos. Hufnagel hierselbst verpachtet werden.

(823) Der Vorstand des Krieger-Vereins.

---

1 Klempner-Geselle

findet dauernde Arbeit bei

Fr. Brutscheid,
Klempnermeister, Finnentrop.

Verkauf zu Drolshagen.

Am Dienstag den 21. dss. Mts. morgens 9 Uhr anfangend soll in der Wohnung des Wirtes Math. Schürholz zu Drolshagen der Immobiliar-Nachlaß, Haus mit dazu gehörenden Grundstücken, der verstorbenen Maria Elisabeth Krämer zu Drolshagen öffentlich meistbietend gegen Zahlungsaufstand verkauft werden, wozu Käufer einladet.

Olpe, 14 Juni 1887.

E. Zeppenfeldt, A.-C.

Künftigen Donnerstag den 23. d. Mts morgens 10 Uhr sollen in der Wohnung des Gastwirts Herrn Anton Hundt zu Attendorn die der Frau Witwe Emil Wilmes dahier gehörenden Immobilien:



1) Wohnhaus nebst Hofraum und 110 Rut. 75 Fuß Garten, der sich vorzüglich zu schönen Hausplätzen eignet,
2) eine Wiese zu Rauterkussen, 1 Morgen 36 Ruten,
3) einen Acker am Ennesterwege, 2 Morgen 1 Rute,
4) eine Hude am Wolfstein, 3 Morgen 135 Ruten,
5) einen Garten auf der Feldkirmeß, 77 Ruten 60 Fuß,

öffentlich meistbietend gegen Zahlungsfrist verkauft werden, wozu Kauflustige einladet.

Attendorn, 16. Juni 1887.

(833) Hundt, A.-C.

Der ehrbare Pümpchesfreund

in vor. Nr. wird freundlichst gebeten, seinen Gefühlen nur weiteren freien Lauf zu lassen und mit Hochdruck dafür einzutreten, daß auch Mittel- und Oberstadt zu ihrer Erleichterung **schleunigst** mit derartigen Druckproducten versehen werden!!!

Mehrere hochgelegene Pümpchesfreunde.

Photographie!

Sonntag den 19. und Montag den 20. Juni bin ich in Förde, um photographische Aufnahmen zu machen. Näheres bei Herrn Wirt Heuel.

Hochachtungsvoll

H. Schmeck,
(835) Photograph, Siegen.

Selterswasser und Brauselimonade

eigener Fabrik, stets vorrätig bei

Emil Deimel, Olpe.



Stroh- u. Filzhüte

verkauft, um damit aufzuräumen, von jetzt ab zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen

(805) Jos Schulte in Altenhundem.

Für den Monat Juni!

Neun Liebesdienste gegen das heiligste Herz Jesu, nebst einer neuntägigen Andacht. Preis 20 Pfg.

Dosenbach, Der hl. Aloysius von Gonzaga. Andacht der sechs Sonntage zur Ehre des hl. Aloysius. Preis geb. 90 Pfg.

Vorrätig in der

Ruegenberg'schen Buchhdlg. in Olpe.

Ein guter

Bäcker-Geselle,

welcher teilweise schon selbständig arbeiten kann, wird auf sofort gesucht.

Christoph Hundt, Attendorn.

Am 24. Juni cur. bin ich in Kirchhundem bei Gastwirt Hesse zu sprechen.

Plettenberg, im Juni 1887.

Hesse,
Rechtsanwalt u. Notar.

Gute Lohschäler

werden gegen hohen Lohn und dauernde Beschäftigung noch angenommen. Für gute billige Kost und Logis ist gesorgt.

E. Klöwer & Fr. Belke,
(819) Attendorn.

Mergentheimer Mineralwasser

Kochsalzhaltige Bitterquelle.

Von hervorragendsten Aerzten und Chemikern als vorzüglichste Mineralquelle Deutschlands begutachtet und durch tausendfachen Erfolg in seiner Wirkung erprobt, findet seine Anwendung bei

Leberleiden aller Art — Anschwellung der Milz — Gelbsucht — Gallensteine — Nierensteine — Nierengries — Allgemeine Fettsucht und Fettauflagerung über dem Herzen — Schleimflüsse etc. — Magenkatarrh — Blähsucht — Darmverstopfung — Kopfcongestionen — Appetitlosigkeit — Hämorrhoiden — Gichtische Gelenkablagerungen.

Niederlagen des Mergentheimer Wassers befinden sich in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen, woselbst auch ausführliche Prospecte zu haben sind.

Haupt-Niederlage:
H. Beulke, Siegen.

Verkaufs-Stellen:
Theod. Droege, Cobbenrode.
M. Dolle, Kirchveischede.
J. P. Sondermann, daselbst.
Franz Heinrichs, Lenne.
Jos. Kaufmann, Neuenkleusheim.
F. Schütte, Oehringhausen.
Ant. Gastreich, Olpe.
Herm. Hermes, Wirme. (798)

Schlacken-Sand

zu Maurer-, Verputz- und Pflaster-Arbeiten liefert

Finnentroper Hütte.

Rotwein.

Herr Julius Hammerschmidt in Attendorn unterhält eine Niederlage diverser Sorten unserer Bordeauxweine, welche zur gefl. Abnahme bestens empfehlen.

Bordeaux. Lynch frères.

Velocipede

aller Art, Zubehör und Rohteile hält stets am Lager das technische Geschäft von

Fritz Söhnge,
(211) Siegen, Siegstraße.

Trägereisen in allen Größen und Längen hält stets auf Lager

Siegen, den 30 März 1887.

Das technische Geschäft von

Fritz Söhnge,
Siegstraße 268.

Ziegelsteine

sind wieder vorrätig auf meiner Ziegelei im Osterseifen.

L. J. Ruegenberg,
Olpe.

Druck von Th. Mietens in Olpe.